

EVANGELISCHE GEMEINDE BEIRUT  
**MONATSBLATT**  
MÄRZ 2020



Christus, der Herr des Alls, Fresko in der Kirche der Gemeinschaft Anaphora in Ägypten - Foto: Jürgen Henning

**GOTTESDIENSTE UND ANDACHTEN IN DER FRIEDENSKIRCHE**

1. März <i>Invokavit</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
3. März <i>Dienstag</i>	12.00 Uhr	Passionsandacht mit Friedensgebet
8. März <i>Reminiszere</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst
10. März <i>Dienstag</i>	12.00 Uhr	Passionsandacht mit Friedensgebet
15. März <i>Okuli</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
17. März <i>Dienstag</i>	12.00 Uhr	Passionsandacht mit Friedensgebet
22. März <i>Lätare</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst
24. März <i>Dienstag</i>	12.00 Uhr	Passionsandacht mit Friedensgebet
22. März <i>Judika</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
24. März <i>Dienstag</i>	12.00 Uhr	Passionsandacht mit Friedensgebet



*Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.  
(1. Johannes 3.8b)*

Liebe Freundinnen und Freunde in Christus!

Manchmal wünschte ich mir, wir lebten sozusagen in einem völlig leeren Raum, in dem es nur unsere Gedanken und Taten gäbe. Unser Zusammenleben wäre ganz und gar vom Guten, vom Menschlichen im besten Sinne des Wortes durchwirkt und durchdrungen. Denn wenn wir unserem Herzen nachspüren und unsere tiefsten Empfindungen befragen, sind wir doch voller Zustimmung für das Gute.

Ich glaube schon, dass die Menschen im Grunde ihres Herzens eben gut sein wollen. Da sind die Bilder vom heilen Leben in uns, Wunschbilder zusammengefügt aus Güte, Liebe, Friede. Von der Bibel her denken wir an die Fülle des Segens, eines Segens, der nie versiegt, nie aufhört. So etwas wie Ewigkeit schwingt in unseren Wunschbildern mit, eine Ahnung von einer letzten Vollkommenheit – gerade so, wie es in der Geschichte vom Paradies erzählt wird. – Alle Völker kennen so eine Vorstellung vom Paradies.

Wenn wir nach der Paradiesgeschichte in der Bibel aber weiterlesen, dann wird uns aufgezeigt, dass da ein großer Einbruch geschah im Gang der Urgeschichte. Die Harmonie zerbrach. Eine Kraft, eine Macht, eine böse Macht wirkt herein, und der Mensch erliegt dieser dunklen Macht.

Bis heute ist das ja eine der zentralen existentiellen Fragen: Warum erliegt der Mensch immer wieder den vielen bösen Impulsen und wird selbst zum Verursacher böser Taten mit bösen, zerstörerischen Folgen? So fragen wir aktuell ja auch in den Zuständen hier im Libanon.

Diese harte Realität jenseits unserer Träume lässt Jesus uns mit dem Vater unser beten: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“. Die Wirklichkeit pur wird hier vor Gott gebracht: die Macht der Versuchung durch das Böse und die Ohnmacht des leidenden Menschen, der tragisch verstrickt ist in die Fänge des Bösen. – Gibt es nur das Ausgeliefertsein? Gibt es nur dieses Tun, was ich eigentlich nicht will? Gibt es kein Entrinnen, Entkommen?

Aber darum, um diesen Machtbereich zu zerstören, den Knoten zu zerschlagen, ist Christus gekommen, hat Gott seinen Sohn in die irdischen Zusammenhänge und Verhängnisse gesandt. In dieses oft vergebliche Ringen mit den tausendfachen Verlockungen des Bösen ist er gesandt, in dieses Kreuz.

Und genau darin, in diesem Standhalten findet Überwindung statt, eine Überwindung, die so groß ist, dass wir alle daran teilhaben: Sein Kreuz und seine Auferstehung bedeuten den grundsätzlichen Sieg über den Machtbereich des Todes und des Bösen. In Jesus Christus und durch ihn wird ein Weg gebahnt, der herausführt aus der Schattenzone des Bösen.

Das Böse hat niemals das letzte Wort, es ist wie alles Irdische vorläufig und vergänglich. Darum kann es sich uns im letzten doch nicht bemächtigen. Darum müssen wir nicht verzweifeln, aufgeben, denken, alles Mühen um das Gute und Rechte habe doch keinen Sinn. Nein: In allen irdischen Wirrnissen, Widerfahrnissen und Zerrissenheiten, in allem täglichen Ringen sollen wir auf Christi Kreuz und Auferstehung blicken und wissen, was der Johannesbrief wenig später sagt: „*Wir sind in dem Wahrhaftigen. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben*“. Und Gott behält das letzte Wort!

Ihr / Euer Pfarrer Jürgen Henning.

## GEBET

**Gott, der du deinen Sohn gesandt hast,  
die Macht des Bösen zu zerbrechen,  
gib uns die Kraft,  
dass wir ohne Furcht allem Bösem widerstehen  
und kein Unrecht dulden,  
verantwortlich mit unserer Freiheit umgehen  
und so der Gerechtigkeit in unserem Land  
und unter den Völkern dienen  
zur Ehre deines Namens.**



*Foto Jürgen Henning: St. Martins Kreuz, Iona*

## RÜCKBLICK

### Konzert für Orgel und Violine in der Friedenskirche

Am Sonntag, den 2. Februar, fand am Spätnachmittag ein Konzert für Violine und Orgel in der Friedenskirche statt. Aus Moos am Bodensee ist Kirchenmusiker Klaus Schulten zu uns zu Besuch gekommen, um uns mit Orgelklängen zu erfreuen. Klaus Schulten hat in der Vergangenheit auch in unserer Kirche schon einige Konzerte gegeben; vor allem war er aber regelmäßig in der Michaelskirche der Schnellerschule zu Gast, wo er auch eine Zeitlang beruflich tätig war. Nach einem Studium der Kirchenmusik, Schulmusik und Pädagogik war Klaus Schulten viele Jahre als Bezirkskantor der württembergischen Landeskirche tätig, und später auch als Organist an der Erlöserkirche in Ost-Jerusalem. Begleitet wurde Klaus Schulten von der Geigerin Kristina Schmid, die früher auch zu seinen Schülerinnen in der Musikhochschule gehörte. Derzeit arbeitet sie aber als Musikpädagogin mit Kindern in der Beqaa und lebt in Zahle. Auf dem Programm standen u.a. Händel, Buxtehude und Bach. Es haben sich über 60 Musikliebhaber in unserer Kirche eingefunden. Es tat allen gut, besonders in diesen unruhigen Zeiten, wie wir sie im Libanon im Moment erleben, einmal Rast und Ruhe zu finden in der Musik.

*Dr. Bettina Bastian*



*Musikerin und Musiker schon wieder zur Abreise bereit*





## Willkommen Omar!

### *Wechsel in der „Reinigung und Hauswirtschaftshilfe“*

Das ist Omar und wir begrüßen ihn ganz herzlich, denn seit dem 1. Februar diesen Jahres unterstützt er unser Team als Reinigungskraft in der Gemeinde. Die meisten konnten ihn bereits während unseres Weihnachtsbasares oder unseres Weihnachtssessens kennenlernen, wobei er bereits tatkräftig mithalf. Omar ist 51 Jahre alt und lebt schon seit 23 Jahren im Libanon. Er hat eine Frau und 3 Kinder, die in Bangladesch leben, wo auch er herkommt. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und sind froh, dass er mit seiner offenen, fröhlichen und hilfsbereiten Art nun als festangestellter Dienst in unserer Gemeinde tun wird.

*Sascha Böhme, stellv. Vorsitzender des GKR*

## Zu Besuch im Norden

Wir, Pfarrer Jürgen Henning, Dagmar, Anita und Hortensia waren bei Andrea Merhi zu Gast, um bei ihr in Balamand-Village – mit gleichnamiger Universität – einen Hausgottesdienst mit Abendmahl zu feiern. Das Haus allein war für mich schon eine Überraschung! Ein für libanesischen Dörfer typisches traditionelles Steingewölbe – und ein herzlicher Empfang! Einige waren verhindert oder erkrankt, sodass wir diesmal eine eher überschaubare Runde waren. Wir waren eine kleine Gesellschaft wie die ersten Christen damals. Sie mussten sich zu Anfang ja auch in ihren Häusern treffen – heimlich, denn sie wurden verfolgt. Bis 300 Jahre nach Jesus Kaiser Konstantin das Christentum anerkannte. Man konnte sich in die damalige Zeit versetzen. Es kam das Gefühl der Zusammengehörigkeit auf und eine Verbundenheit mit Gott. Anschließend



### Die Zeit

Zu den wertvollsten aller Gaben  
Zählt sich Zeit zu nehmen und zu haben  
Und zum Kostbarsten seit Menschengedenken  
Jemandem diese Zeit zu schenken.

ließ wir uns am Esstisch nieder: feine selbst zubereitete Speisen, schönes Gespräch, Kaffee und Kuchen zum Abschluss! Und zwei Ehemänner kamen dazu, genossen gleichfalls sichtlich die Gemeinschaft. Die Heimfahrt war wie die Hinfahrt im Regen – aber der bringt Segen!

*Hortensia Diab*

## Stichwort: Wirtschaft als eine Berufung und die Berufung der Wirtschaft

Am 13. Februar fand in der Near East School of Theology ein interessanter Vortrag zum Thema „Sin, Business Ethics, and the Lebanese Thawra. What the church can say now“ statt. Vortragender war Dr. Harry Van Buren, Gastprofessor an der Amerikanischen Universität und studierter Theologe und Wirtschaftswissenschaftler, der im Bereich ‚Geschäftsethik‘ als internationale Koryphäe gilt. Unethisches Geschäftsgebaren mag vielleicht nicht die Regel sein, aber es ist weitverbreitet und hat Konsequenzen nicht nur für betroffene Firmen, sondern für die ganze Gesellschaft. Weltweit gibt es genug Beispiele hierfür, u.a. die Finanzkrise von 2007, in der hochriskante und spekulative Immobili-

engeschäfte durch Großbanken zum Zusammenbruch der Finanzmärkte führten und dabei Hunderttausende von Menschen um ihr Ersparnis und ihre Renten brachten und ganze Volkswirtschaften in den Bankrott trieben. Und auch die jetzige Krise im Libanon ist unethischem Verhalten der sogenannten Eliten im Staat zuzuschreiben, die mit Korruption, Vettern- und Misswirtschaft das Land in den Abgrund getrieben haben.

Prof. Van Buren stellt die Frage, welche Rolle religiöse Institutionen und Theologie haben können, um in dieser Situation anzuleiten und hilfreich für die Gesellschaft zu wirken? Theologie ist nach Van Buren eine Quelle praktischer Lebensweisheit jenseits ihres Wahrheitsanspruchs. Als solches sind theologische Philosophie und Ideen auch wichtig für Wirtschaft und Politik. Theologie beschäftigt sich im Kern mit dem Wesen der Gerechtigkeit und trägt zu ihrem Verständnis bei. (Christliche) Theologie ist auch ein Gegengewicht zum Unethischen, denn christlicher Glaube basiert auf einzigartigen Tugenden, denen Jesu Gebot zugrunde liegt, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst (Matthäus 22: 37-40). Martin Luther hat dies besonders deutlich gemacht, indem er den Begriff der *Berufung* erweiterte: so ist der Begriff der *Berufung* nicht allein für den geistlichen Beruf definiert, sondern er schließt jede Profession ein und nimmt jeden Christen in die ethische Verantwortung in seinem jeweiligen Beruf hinein. Ein Bäcker, Fleischer, Zimmermann ist ebenso von Gott berufen wie eine Pfarrerin, dem Vorbild Christi in seinem Beruf zu folgen und christlich ethische Werte zu verwirklichen. Dieses gilt natürlich auch für Politik und Wirtschaft – für die Bankangestellte wie den Manager, für den Fabrikbesitzer wie den Arbeiter, für die Ministerin wie den Regierungsbeamten.



Was ist der Grund für unredliches Verhalten von Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft? Für Van Buren steht hier an erster Stelle die Gier. Die Gier zersetzt nicht nur menschliches Zusammenleben, sondern die Gier unterminiert die Beziehungen der Menschen zu Gott. Gier zeigt sich in der Wirtschaft, wenn Unternehmen selbstgemachte Probleme externalisieren, bzw. an andere weitergeben (z.B. manche Industrien machen viel Geld mit ihren Produkten, aber sie verursachen auch viele Umweltschäden, für die wiederum die Gemeinschaft, der Staat, die Menschen geradestehen müssen). Gier zeigt sich, wenn Menschen auf Kosten anderer Vermögen machen, zum Beispiel durch Hinterlist und Betrug. Gier zeigt sich, wenn Menschen Werte veruntreuen.

Was können religiöse Institutionen, wie die Kirchen in einer „gierigen“ Zeit wie jetzt im Libanon eigentlich tun gemäß Van Buren? Kirchen (und andere religiöse Institutionen) sind ethische Fürsprecher, die Orientierung geben müssen, die sich klar positionieren und deutlicher machen müssen, was eigentlich an ethischem Verhalten von Wirtschaft und Politik erwartet wird. Kirchen im Libanon müssen stärker aufmerksam machen auf Ungerechtigkeiten, die aus Politik und Wirtschaftshandeln entstehen. Kirchen im Libanon müssen sich einmischen auch durch eigene Forschung, wie das erfolgreiche Beispiel der evangelischen „United Church of Christ“ in den USA zeigt, die sich in philosophischer Forschung mit der Frage befasst hat, ob es moralisch verwerflich ist, wenn Menschen unter Umweltverschmutzung leiden. Kirchen müssen stärker verbindend wirken zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und helfen, konstruktive Koalitionen für ethisches Miteinander zu bauen. Kirchen im Libanon müssen im wahrsten Sinne des Wortes „Raum geben“ für Austausch zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft und ihre Gebäude und Räume für Gespräche und Konferenzen zur Verfügung stellen.

Zum Abschluss ermahnt Van Buren, dass sich Kirchen im Libanon in ihrem Handeln rückbesinnen sollten auf drei Prinzipien christlichen Handelns: auf den *Begriff des Gemeinwohls* (stammend aus der katholischen Soziallehre); auf die *menschliche Würde*; sowie auf das Verständnis von *Wirtschaft als eine Berufung* sowie von der *Berufung der Wirtschaft* (stammend von Martin Luther).

Dr. Bettina Bastian



## Ein Besuch im Palästinensercamp Dbaye

Bereits von Besuchen in anderen „Camps“ wusste ich, dass man sich darunter nicht etwa ein Zeltlager oder Ähnliches vorzustellen hat, wie es der Titel suggeriert. Doch hatte ich zumindest die düstere Enge und schmutzige Ärmlichkeit erwartet, wie ich sie, gewiss im Extrem, von Shatila im Süden Beiruts her kannte. Seit ich sie zu Beginn meines Dienstes im Libanon kennenlernte, hat mir Silvia Haddad - Direktorin von „JCC“ (Joint Christian Committee for Social Services in Lebanon) – von ihrem

„Dbayecamp“ vorgeschwärmt. Nun fuhr ich mit ihr an einem Mittwoch im Februar dorthin und fand mich in einem Ort, der mich eher an ein griechisches Dorf erinnerte: Diese Reinlichkeit, diese spürbare, geradezu liebevolle Sorgfalt, mit der die Bewohner trotz ihrer Armut ihr „Camp“ pflegen und in Ordnung halten! Ich war sprachlos – und der Gedanke schoss mir durch den Kopf: Armut muss nicht heißen, im Dreck zu leben! Die wellblechgedeckten Häuser gestrichen, Blumen und Grünpflanzen vor Fenstern und Türen, Wein und Bokamvilien, die an den Wänden emporranken ... Hier sind Menschen bemüht, das Beste aus ihrer gleichwohl beklagenswerten Situation zu machen und dabei die Hoffnung auf Änderung ihres Schicksals nicht zu verlieren. Ob das mit ihrer christlichen Lebenssicht zu tun hat? - Silvia ist davon fest überzeugt.

1951/52 wurde das Camp gegründet. Seit ihrer Flucht und Vertreibung 1948 leben Palästinenser im Libanon. Doch als allmählich klar wurde, dass für lange Zeit an eine Rückkehr nicht zu denken war, richteten sie sich an dafür zur Verfügung gestellten Orten ein. In Dbaye waren es Christen aus christlichen Dörfern in Nordpalästina. Im Laufe der Jahre zogen manche aus ihrem Camp wieder fort, als sie außerhalb Arbeit fanden und bessere Wohnungen mieten konnten. Manche erwarben sogar Eigentum, als das noch erlaubt war. Doch damit signalisierten sie auch, dass sie die Möglichkeit einer Rückkehr nach Palästina für sich ausgeschlossen hatten. In die freigewordenen Wohnungen im Camp von Dbaye rückten im Laufe der Jahre immer wieder neue Bewohner nach, Libanesen, die im libanesischen Bürgerkrieg aus ihren Dörfern vertrieben wurden, später dann auch syrische Flüchtlinge.



Nach dem Bürgerkrieg war es Palästinensern nicht mehr erlaubt, Wohneigentum zu erwerben. Überhaupt ist der rechtliche Status der Palästinenser bis heute schwierig. Sie sind als Flüchtlinge geduldet, haben eine spezielle ID-Karte, auf der als Nationalität „palästinensisch“ eingetragen ist. Um reisen zu können, wird ihnen ein ähnlich provisorischer Pass ausgestellt. Sie bleiben Flüchtlinge und haben doch kein Land mehr, in das sie zurückkehren könnten. Die libanesischen Staatsbürgerschaft können sie nicht erhalten. Wie andere Ausländer können sie eine Arbeitserlaubnis beantragen und jährlich verlängern, was viel Geld kostet. Doch erlaubt sind ihnen nur bestimmte Arbeiten, etwa im Dienstleistungsgewerbe, in Fabriken und in der Landwirtschaft. Berufe, die in einer „Innung“ zusammengeschlossen sind, dürfen sie nicht ausüben, sie können außerhalb des Camps etwa nicht



ausüben, sie können außerhalb des Camps etwa nicht

als Anwältinnen oder Ärzte arbeiten. JCC – eine aus der evangelischen Kirche heraus gegründete, nun ökumenische Hilfsorganisation u.a. für palästinensische Flüchtlinge - ist bemüht, die Lage der Menschen in den Camps zu verbessern und ihnen in ihrer schwierigen Situation Perspektiven zu eröffnen.

Die Arbeit von JCC im Dbaye-Camp begann 2006 in einer kleinen Wohnung im Untergeschoss eines winzigen Hauses. „Menschenrechte“ war das Thema der ersten Erwachsenenbildungsveranstaltung. Es folgten Programme zur Gesundheitserziehung, Hygiene, erster Hilfe. In eigenen Programmen für Jugendliche ging es um Berufsfragen und



Lebensziele, Teamwork und Leitungskompetenzen. Zusammen mit „World Vision“ wurde eine Erhebung über den Bildungsstand der Erwachsenen und der Kinder durchgeführt. Dabei kam heraus, dass nicht wenige Kinder an psychomotorischen oder Sprachstörungen litten, gerade auch unter den später dazugekommenen syrischen Flüchtlingen (inzwischen 60 Familien). Daraus ergab sich die Notwendigkeit von speziellen psychologischen, psychomotorischen und logopädischen Programmen. Traumabewältigung war schließlich eine Herausforderung. Aber auch die Notwendigkeit eines Alphabetisierungsprogramms für Erwachsene wurde deutlich. Und ebenso standen die Entwicklung und Ausbildung von Fertigkeiten auf der Tagesordnung, die zu einem bescheidenen Broterwerb führen konnten: traditionelle palästinensische Stickerei, Blumen arrangieren, Schmuckdesign ... Jahr für Jahr kam mehr dazu. Die Arbeit ergibt sich, wenn man sie einmal angefangen hat.



Silvia hatte dabei von Beginn an einen Traum – typisch für eine Professorin, als die sie einst an der LAU tätig war: die Einrichtung einer Bibliothek! In 2007 bereits richtete sie in einem Haus im Unterdorf eine erste Bibliothek ein. Doch bald war klar, dass der Raum dafür zu klein war. Im Oberdorf befanden sich inzwischen die Schulräume. Darüber erhob sich ein halb fertiges

Geschoss mit einer provisorischen Überdachung. Sie bat beim Kloster, dem Eigentümer des gesamten Geländes, auf dem sich das Camp befindet, um Erlaubnis, dieses zu einer Bibliothek auszubauen. Sie erhielt die Erlaubnis nicht. Der Vorsteher des Klosters hegte seit langem ein anderes Ziel: das gesamte Camp aufzulösen – und überhaupt sollten die Palästinenser doch in die Westbank oder sonst wohin gehen ... das Übliche! Sie versuchte es immer wieder: mit süßer Rede, plausiblen Argumenten, sprach bei höheren Stellen vor, Erzbischof, päpstlicher Nuntius ... und wurde immer wieder an das Kloster als Eigentümer zurückverwiesen. Eines Morgens erwachte sie und rief nach ihrem Morgengebet Ihren engsten Mitarbeiter an: „Elias, fang an mit dem Umbau!“ – Hast du denn die Genehmigung?“ – „Fang einfach an!“ Einige Tage später klingelte das Telefon. Der Kloostervorsteher: „Sie haben ja doch mit dem Umbau begonnen. Sie haben dazu keine Genehmigung.“ – „Doch, ich habe!“ – „Woher?“ – „Von höherer Stelle.“ – „Etwa vom Ordensoberen?“ – „Nein, von höherer Stelle.“ – „Vom Erzbischof?“ – „Nein von höherer Stelle.“ – „Doch nicht vom Nuntius?“ – „Nein!“ – „Von wem also?“ Und sie antwortete:



„Als ich heute Morgen erwachte, kniete ich nieder, schlug meine Bibel auf und betete. Und da wusste ich, dass ich die Erlaubnis dazu von höchster Stelle erhielt, von Christus selbst. Ja, er, der Herr der Herren, gibt mir die Erlaubnis, für die Seinen eine Bibliothek zu errichten.“ – Schweigen in der Leitung! Dann wurde wortlos aufgelegt. Und es folgte keine Gegenwehr mehr, nichts.



Heute ist die Bibliothek mehr als eine Leihbücherei: Sie ist Versammlungsraum und Begegnungszentrum des Camps, Frauen treffen sich zu Tee und Gespräch wie zu Schulungen, Jugendliche gehen, wenn sie unten in der Schule am Abend mit dem Nachhilfeunterricht fertig sind, nach oben zum Tischtennis und „Abhängen“, Männer kommen auf einen Kaffee vorbei ... Die Arbeit von JCC im

Camp ging weiter, je nach den Notwendigkeiten, die sich zeigten:

Grundschulunterricht für



syrische Flüchtlingskinder (seit 2014), Nachhilfe für die größeren Kinder und Jugendlichen aus palästinensischen Familien ebenso wie aus libanesischen und syrischen. 2010/11 wurde ein Sportplatz gebaut und ein weitgefächertes sportliches Betätigungsfeld aufgetan für Jugendliche, aber auch Erwachsene. In 2012 wurde ein Fitnessstudio in den kriegszerstörten Räumen der alten Schule eingerichtet und letztes Jahr dank einer großzügigen Spende ein wunderbarer Kinderspielplatz davor gebaut. Seit 2017 gibt es das Musikprogramm, das Kindern und Jugendlichen ermöglicht ein Instrument zu erlernen.



Bei allem ist es für Silvia Haddad und JCC zum einen wichtig, dass die Einrichtungen „nachhaltig“ betrieben werden. Das bedeutet etwa, dass die Benutzer des „Gym“ einen monatlichen Beitrag zahlen, von dem dann neue Geräte angeschafft werden können. Oder dass die Bewohner des Camps für den Erhalt des Sport- und Spielplatzes, für Ordnung und Sauberkeit selbst organisiert sorgen. Zum anderen ist von größter Bedeutung, dass alle Arbeiten von Bewohnern des Camps selbst geleistet werden: alle Bauten, Umbauten, Installationen und der Betrieb der Einrichtungen. So haben Bewohner zum einen eine Erwerbsmöglich-

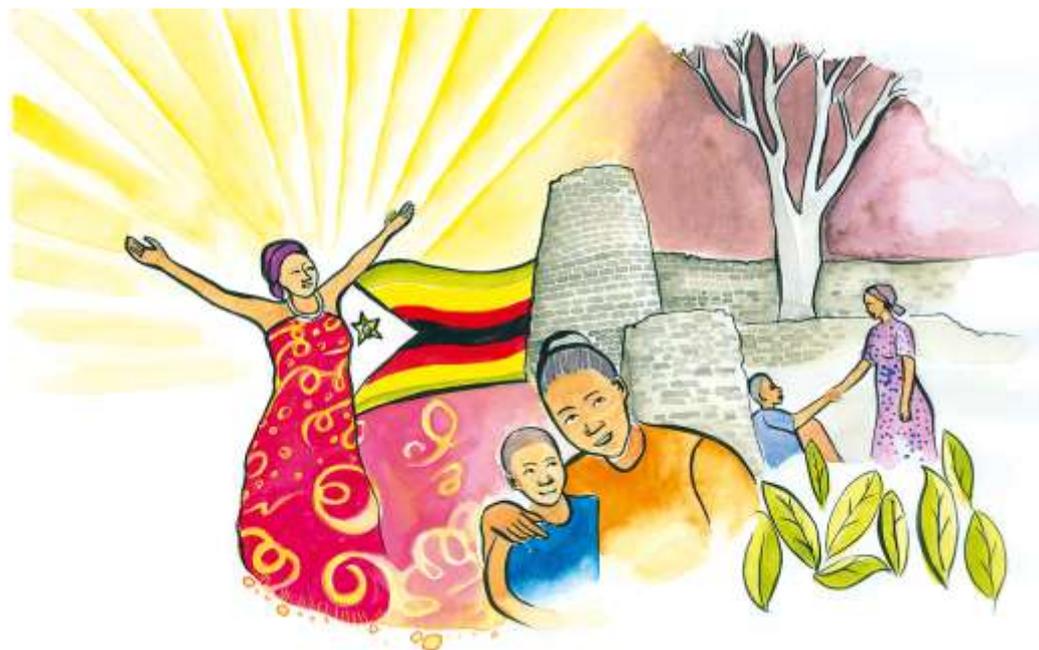
lichkeit, zum anderen wissen sie: es ist unser, und wir haben die Verantwortung, es zu erhalten und sorgsam und pfleglich mit allem umzugehen. Dass eine solche „Philosophie“ eine Mentalität positiv prägt, zeigt sich an einem anderen Beispiel: Seit vier Jahren fahren mittlerweile 16 Jugendliche aus dem Camp für mehrere Wochen als ehrenamtliche Betreuer für Behinderte mit in ein Ferienlager, in dem diese Menschen so begleitet ihren Sommer verbringen können!

Für die Zukunft gibt es bereits ein neues Ziel: ein Recycling-Programm. In einem weiteren Teil der im Krieg zerstörten alten Schule soll eine Lager- und Sortierhalle eingerichtet werden, worin Müll zur weiteren Verarbeitung und Wiederverwendung sortiert und aufbereitet werden soll. Auch das würde wieder Menschen aus dem Camp eine Erwerbsmöglichkeit schaffen. Doch da gibt es nur noch eine kleine Hürde: Der Vorsteher des maronitischen Klosters muss wieder die Erlaubnis von „höchster Stelle“ akzeptieren – wogegen er sich bislang noch sträubt.

*Jürgen Henning*



## Weltgebetstag 2020 aus Simbabwe mit dem Titel: „Steh auf und geh!“



Am Freitag, 6. März 2020 findet wieder unser ökumenischer Weltgebetstag in 170 Ländern statt. Diesmal stammt die Liturgie aus Simbabwe. Frauen haben unter dem Thema aus Johannes 5, 2-9a: „Steh auf und geh!“ einen recht zeitgemäßen Gedanken aufgegriffen. Die Aufforderung, sich von starrem, ausweglos erscheinenden Verhalten zu lösen und engagiert sich für Verbesserungen in verschiedenen Bereichen einzusetzen, trifft jeden von uns.

Simbabwe ermutigt uns. Ein Land, das landschaftlich und kulturell einiges aufzuweisen hat, will uns Hoffnung machen. Simbabwe, ein Land viermal so groß wie Österreich, mit ca. 16 Millionen Einwohnern und der Hauptstadt Harare im Norden des Landes hat in den letzten Jahren eine bewegte Geschichte aufzuweisen. Jetzt als Republik mit Präsidialsystem unter Emmerson Mnangagwa wurde es unter dem Vorgänger Robert Mugabe diktatorisch ausgebeutet. Morde an politischen Gegnern waren an der Tagesordnung. Langsam erholt sich das Land, in dem 87% Christen (davon sind 75% anglikanisch und 8% röm.-katholisch) leben. In Simbabwe werden 16 Sprachen gesprochen, wobei Englisch weiterhin die Amtssprache darstellt. Das größtenteils auf einem Hochplateau liegende Land weist Naturschönheiten (Nationalparks, Victoria Fälle) und auch kulturelle Besonderheiten (Höhlenmalereien) auf und steht damit seit 1989 unter dem UNESCO Weltnatur- und Kulturerbe.

Die Künstlerin des Titelbildes: Nonhlanhla Mathe, seit 15 Jahren Malerin, gestaltete das Titelbild zu unserem nächsten Weltgebetstag. Sie stellte bereits in der National Gallery of Zimbabwe aus und wurde auch ausgezeichnet. Ihr Bild zeigt den Wandel aus der dunklen Vergangenheit in die hoffnungsfrohe, bunte Zukunft. Voraussetzung sind Mut, tatkräftiges Handeln und Gottvertrauen. Das Bild spricht uns alle an, unser Tun zu überdenken, Sichtweisen zu ändern und, das Ziel vor Augen, auch zu handeln. „Steh auf und geh!“ ist Motivation für alle, die mutlos geworden sind angesichts der auf verschiedenen Gebieten ungewissen Zukunft. Wir lassen uns von den Frauen aus Simbabwe inspirieren, sind guter Dinge und freuen uns auf die besondere Aufgabe. Der Weltgebetstag 2020 wird wie immer ein eindrucksvolles Zeichen von Frauen für Frauen auf der ganzen Welt sein.



### Gottesdienste zum Weltgebetstag

werden am Freitag, den 6. März, in über 170 Ländern gefeiert. Bei uns findet um 16.00 Uhr ein Weltgebetstagsgottesdienst in englischer Sprache in der Near East School of Theology statt und am Sonntag danach (8. März – zugleich Internationaler Frauentag -) um 11.00 Uhr in deutscher Sprache in der Friedenskirche.

© Weltgebetstag der Frauen - Deutsches Komitee e.V.

## ZUR INFORMATION

Der **GEMEINDEKIRCHENRAT** trifft sich am Sonntag den 08. März nach Gottesdienst und Kaffee im Gemeindezentrum. Die Sitzung ist öffentlich.

### FRAUENTREFF

Dienstags ab 10.00 Uhr offenes Frauen-Café im Gemeindezentrum: miteinander im Gespräch sein, Erfahrungen austauschen, Feste und Geburtstage feiern ... Anschließend Friedensandacht.

### TREFFEN IM NORDEN

Das nächste Treffen findet am Mittwoch, den 18. März um 13.30 Uhr bei Anita Awaydain in Tripolis statt. Wer vielleicht neu zur Runde hinzukommen möchte, rufe am besten bei Anita an und lasse sich den Weg beschreiben (mobil: 06 222 444).

Wie immer beginnen wir um 13.30 Uhr: zuerst nach dem „Aufwärmen“ der Hausabendmahlsgottesdienst in der Tischrunde, dann Gemeinschaft mit Essen ... Dankeschön schon einmal an Anita gesagt für ihre Einladung!

### KINDER- UND JUGENDTREFF

In der Regel jeden Freitag 17.30 -19.30 Uhr: Offener Kinder- und Jugendtreff (von 3 bis 14 Jahren), gelegentlich Ausflüge an anderen Wochentagen.

Der Kinder- und Jugendtreff (KiJu) ist eine von Eltern organisierte Gruppe, in der vorrangig deutsch gesprochen wird. Wir bieten ein buntes Programm aus Basteln, Ausflügen und Spielen – jede Idee und Initiative für Aktivitäten sind willkommen. Die Teilnahme am KiJu ist an keine Konfession gebunden. Das Programm ist auch auf facebook.com zu finden und wird dort ggf. aktualisiert.

(<https://www.facebook.com/pages/Kinder-und-Jugendtreff-Beirut/158566270923533>)

Freitag 06. März: „Bilder von Simbabwe zum Kinderweltgebetstag und Rasseln basteln“

Samstag (!) 14. März: „Ausflug in den Schnee“ – letzter Versuch.

Freitag 20. März: „Kräutergarten“ mit Kräuterraten und gemeinsamem Abendessen

Freitag 27. März: Osternester basteln

### HERZLICHE SEGENSWÜNSCHE

Sprechen wir allen Gemeindegliedern aus, die in diesem Monat Geburtstag haben. Möge Gott Sie segnen, dass sie dankbar für sein Geleit in den Jahren, die waren, voll Zuversicht und geborgen von Gottes guten Mächten dem entgegengehen, was kommt.

Friedrich Portner, 3.3.

Doris Hage, 12.3.

Alia Fares, 12.3

Danyel Reiche, 16.3.

Monika Lipinski, 17.3.

Karin Saab, 18.03.

Anna Kneifel, 19.3.

Caroline Addada, 20.3.

Yvonne Portner, 22.3.

Vera Najem, 26.3.

Doris Morgenroth-Rebbe, 29.3. Siegfried Alexander, 30.3.

**Gott möge immer bei dir sein,  
dich schützend begleiten,  
und dein Weg soll dich aufwärts führen.  
Sonnenschein begleite deinen Schritt,  
Wind möge dir den Rücken stärken.**

**Jrischer Segenswunsch**



Foto: Jürgen Henning

## GEMEINDEVERSAMMLUNG am 15. März

Liebe Gemeindeglieder,  
am Sonntag, den 15. März, findet unsere diesjährige Gemeindeversammlung statt. Da wir keine Wahlen haben, wird sie etwas kürzer sein. Zur Vorbereitung auf die Versammlung gehören stets zwei sehr wichtige Dinge:

Zum ersten sollten alle Gemeindeglieder bis dahin ihren Gemeindebeitrag gezahlt haben. Mit dem Beitritt zur Gemeinde haben Sie sich dazu verpflichtet. Der Mitgliedsbeitrag ist ein wichtiger Bestandteil des Erhalts unserer Gemeinde. Er ist aber auch, wie schon im neuen Testament, Ausdruck der Verbundenheit und Solidarität. Unser Mindestbeitrag ist nicht so hoch als dass man ihn sich nicht leisten könnte: 50.000 LBP im Jahr – umgerechnet nicht einmal eine Tasse Kaffee pro Monat! Natürlich besteht der Grundsatz, dass wer sich mehr leisten kann, sprich ein höheres Einkommen hat, auch einen höheren Beitrag zahlen sollte. Zwar erhalten wir einen Zuschuss der Evangelischen Kirche in Deutschland; sie trägt ebenfalls die Beihilfe- und Pensionskassenzahlungen für den Pfarrer. Dafür sind wir sehr dankbar. Doch im Wesentlichen muss die Gemeinde sich selbst finanzieren. Auch das Pfarrgehalt wird von der Gemeinde bezahlt, nicht von der EKD.

Zum zweiten sollten alle etwas Leckeres für das Buffet mitbringen. Es ist eine schöne Tradition, dass wir zur Gemeindeversammlung gemeinsam zu Mittag essen – und eben von dem, was jede und jeder mitbringt. Übers Jahr machen wir das ja öfter. Auch das ist sehr biblisch: Im gemeinsamen Essen drückt sich die Verbundenheit als Familie Gottes aus. Weshalb es in der Gemeinde auch die Tradition des „Familiensonntags“ gibt, die wir gern wieder intensivieren möchten. Wenn es demnächst einmal wieder heißt „Familiensonntag“ – dann ist damit gemeint, dass die Gemeinde die Gemeinschaft am Altar beim gemeinsamen Mittagessen als Familie Gottes fortsetzt.

Tagesprogramm:

11.00 Uhr Gottesdienst in der Friedenskirche

anschließend Mittagspause – wir bitten, etwas zum Essen mitzubringen

12.45 Uhr Gemeindeversammlung

Spätestens gegen 15.00 Uhr: Ende der Versammlung.

Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen – sie haben allerdings kein Stimmrecht. Das haben nur eingeschriebene Gemeindeglieder, die bis dahin ihren Gemeindebeitrag bezahlt haben.

Tagesordnung der Gemeindeversammlung am 15. März 2019:

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Protokollanten/-innen und des/der Tagespräsidenten/-in und Bestimmung des Wahlausschusses
3. Genehmigung des Protokolls 2019
4. Tätigkeitsbericht des Gemeindekirchenrats und Entlastung des GKR (mit Aussprache)
5. Jahresbericht der Schatzmeisterin und Entlastung der Schatzmeisterin (mit Aussprache) und Genehmigung der Jahresrechnung 2019 und des Haushaltsplans 2021
6. Bericht aus dem Sozialausschuss (mit Aussprache)
7. Bericht des Pfarrers (mit Aussprache)
8. Grundsatzentscheidung, das Eigentum der Gemeinde im Falle einer Auflösung der Gemeinde an die EKD fallen zu lassen.
9. Verschiedenes: Fragen und Anregungen
10. Genehmigung des Beschlussprotokolls



Foto: Jürgen Henning

## Bei uns können Sie kaufen

- ↳ Jeden Dienstagvormittag parallel zum Frauentreff: **Deutsches Brot, Brötchen, Brezeln, Gebäck** – vom Mousan-Center (Tyros) – Vorbestellungen sind möglich über die zentrale Nummer: 07-348 565 und mit der Bäckerei [Maria] verbinden lassen, nur vormittags.
- ↳ Obst und Gemüse von JCC Initiative.

## The Olive Branch

Kunsthandwerkliches aus den Werkstätten der Schneller-Schule, Holzarbeiten; syr. Intarsienarbeiten, Schmuck von Beduinenfrauen, Stickereien syr. Kriegswitwen, Moranoschmuck, Seifen und vieles mehr. Die angebotenen Produkte werden von Kunsthandwerkern und Einrichtungen, auch von Frauen aus unserer Gemeinde hergestellt, die wir durch den Verkauf in unserem Laden unterstützen wollen. Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, 9.00 – 12.00 Uhr, Fr 9.00 – 12.00 Uhr u. 17.30 – 19.30 Uhr, sonntags nach dem Gottesdienst während des Kirchkaffees.

## So können Sie uns erreichen:

Evangelische Gemeinde Beirut, Pierre Aboukhater Bldg. Rue Mansour Jurdak 429, Manara-Beirut 2036 – 8041

### Pfarrer Jürgen Henning

Email: [pfarrer@evangelische-gemeinde-beirut.org](mailto:pfarrer@evangelische-gemeinde-beirut.org)  
privat: 01-752 206  
mobil: 03-839 196

### Sozialarbeit (Rosemarie Manasfi)

per Diensttelefon/-fax und Email  
Sprechzeiten: nach Vereinbarung

dienstl.: 01-740 318 und 740 319  
Fax: 01-740 318

### Verwaltung und Anlaufstelle

#### soziale Dienste: Frédéric Weber

E-mail: [info@evangelische-gemeinde-beirut.org](mailto:info@evangelische-gemeinde-beirut.org)  
dienstl.: 01-740 318  
privat: 03-240 992

Öffnungszeiten des Büros: montags, dienstags, donnerstags: 8.00 - 12.00 Uhr oder nach Vereinbarung

### Bankkonten: Evangelische Gemeinde zu Beirut

Deutschland: Evangelische Bank eG, IBAN: DE92 5206 0410 0006 4286 73, BIC: GENODEF1EK1

Libanon: BLOM Bank (Beirut, Bliss Branch)

LBP: IBAN: LB32 0014 0000 3301 3000 8804 9113

USD: IBAN: LB67 0014 0000 3302 3000 8804 9112 / Euro: IBAN: LB40 0014 0000 3304 3000 8804 9110

WEBSITE der Gemeinde: [www.evangelische-gemeinde-beirut.org](http://www.evangelische-gemeinde-beirut.org)

